

Vorwort

Giovanni Battista Martini, OFM Conv. wurde am 24. April 1706 in Bologna geboren. Ersten Musikunterricht erhielt er von seinem Vater Antonio Maria, der ein Violin- und Violoncellospieler war. Später wurde er Schüler von A. Predieri und von G. A. Ricieri. Er vollendete seine Ausbildung in Kompositionslehre bei G. A. Perti und in Gesang bei F. A. Pistocchi. Am 20. Januar 1721 bat er um Einlass in die *Figliolanza* des Franziskanerklosters seiner Heimatstadt. Am 8. September desselben Jahres erhielt er das Ordenskleid und behielt auf seinen Wunsch auch als Frater seinen Taufnamen. Im Kloster widmete er sich intensiv der Musik und wurde Amtsgehilfe des Organisten und Kapellmeisters an S. Francesco, Ferdinando Gridi. Nach dem Tod des Kapellmeisters übernahm er dessen Stelle. Am 24. Februar 1729 wurde Martini zum Priester geweiht. Beim zweiten seiner Rom-Aufenthalte (1753) wurde ihm die Stelle des Kapellmeisters in St. Peter angeboten, jedoch lehnte er ab, da er sein Bologneser Kloster nicht verlassen wollte.

Die erstaunlich reiche musikalische Bibliothek, die er in Bologna gesammelt hatte, erlaubte ihm, die ganze Welt der Musik und des musikalischen Wissens zu ergründen. In ganz Europa pflegte er enge musikalische Beziehungen, wie seine Briefwechsel mit zahlreichen Musikern und Gelehrten belegen: Rameau, Gerbert, Tartini, Vallotti, Rutini, Metastasio, Quantz, J. Chr. Bach, Mysliveček, Grétry, P. A. Solér u.a. Zum Kreise seiner Schüler zählten u. a. Bertoni, Darti, Naumann, Mattei, Jomelli und J. Chr. Bach, und auch der junge Mozart genoss während seines Aufenthaltes in Bologna 1770 seinen Unterricht. Martini starb am 3. August (4. Oktober?) 1784 in Bologna.

Giovanni Battista Martinis Persönlichkeit zeichnet sich durch ihre enorme Vielseitigkeit aus: So gehörte er einerseits zu jenen Musikern, die den strengen Kontrapunkt und den *stile antico* weitergepflegt und zahlreiche Werke im strengen A-cappella-Stil komponiert haben. Andererseits verschloss er sich nicht den Einflüssen seiner Zeit und lieferte bereits Werke im galantem Stil. In einigen dieser Werke gelang es ihm, beide Stile zu vereinen. Seine umfassenden Kenntnisse des musikalischen Schaffens seiner Vorgänger und jenes seiner Zeitgenossen sind nicht ohne Einfluss auf seine Kompositionen geblieben. Auch als Forscher, Historiker und Theoretiker hat er sich verdient gemacht, und als *Padre Martini* genoss er unbestrittene Autorität unter den europäischen Musikern.

Martinis umfangreiches Œuvre enthält u. a. 15 Messen, zahlreiche Proprien, Vespere, Psalmen, Hymnen, Sequenzen, Litaneien, Magnificatvertonungen, drei Requien, zahlreiche Motetten, Arien, Kantaten, Oratorien und Instrumentalwerke.

Bis heute erfreuen sich seine instrumentalen Kompositionen großer Beliebtheit, v.a. seine Musik für Tasteninstrumente und Kammerensemble. Viele seiner geistlichen Vokalwerke sind aber der Vergessenheit anheimgefallen. Die hier vorgestellte Erstedition der 1742 komponierten *Cantata per la Passione di N. S. J. C.* soll einen weiteren Zugang zu dieser Sparte seines Schaffens ermöglichen. Als Quelle für diese Ausgabe diente das Autograph der Partitur aus der *Biblioteca San Francesco* in Bologna, das dort unter der Signatur FN.M.V.9 (RISM 859000102) aufbewahrt wird.

Die größtenteils gut lesbare Handschrift bedurfte – vor allem hinsichtlich der Dynamik – für den praktischen Gebrauch einiger Ergänzungen, die vom Herausgeber der allgemeinen Übersichtlichkeit halber dann unkommentiert durchgeführt wurden, wenn sie sich aus dem Zusammenhang heraus zweifelsfrei ergaben; an allen weiteren Stellen wurden Hinzufügungen durch eckige Klammern kenntlich gemacht.

Der Dank des Herausgebers gilt Frater Mauricio M. Bazzoni OFM Conv. für sein freundliches Entgegenkommen und die Einsichtsmöglichkeiten in die Handschriften, Tobias Zuleger für die Aussetzung des Generalbasses, Gerhard Weisgerber für die deutsche Textgestaltung und Manfred Haaga für die fachkundige Mithilfe bei der Rekonstruktion des stellenweise schwer lesbaren lateinischen Originaltextes.



Cantata

per la Passione di N. S. J. C.

Kantate vom Leiden unseres Herrn Jesus Christus

Introduzione

Giovanni Battista Martini OFM Conv.
(1706–1784), komp. 1742
Deutscher Text: Gerhard Weisgerber

Presto

Solo-Violine
Violine I
Violine II
Viola
Orgel
Violoncello/
Kontrabass

5
4
2

6
5

6
4
2

4

Solo-Vl.
Vl. I
Vl. II
Vla.
Org.
Vc./Kb.

p

p

p

p

46

Recitativo

Solo-Sopran

O cru-ci - fi - xum a - mo-rem quis mi-hi da - bit fon-tem la - cri - ma - rum, ut sem-per
 Je - sus, ge-kreu-zig-te Lie-be! Ich be-te an das gött - li-che Ge - heim-nis, dass du für

Orgel

Violoncello/
Kontrabass

Solo-S.

flens ad - o - rem cru-cem fla-gel - la spi - nas et cru - o - rem!
 mich er-lei - den woll-test Ver-ach-tung, Qua - len, bitt-res Ster - ben!

Org.

Vc./Kb.

Aria

Largo

Solo-Violine

[*f*]

3 3 3 3

tr

Violine I

f *p*

Violine II

f *p*

Viola

f *p*

Solo-Sopran

Largo

Orgel

[*f*]

Violoncello/
Kontrabass

4

Solo-VI.

VI. I

VI. II

Vla.

Solo-S.

Org.

Vc./Kb.

f

f

f

p

f

7

Solo-VI.

VI. I

VI. II

Vla.

Solo-S.

Org.

Vc./Kb.

p

p

p

p

10

Solo-Vl. *tr*

Vl. I *f*

Vl. II *f*

Vla. *f*

Solo-S.

Org. *f* *p*

Vc./Kb.

Quid est dul - ci - us, Je - su — ca -
Got - tes Sohn am Kreuz, o mein Je -

13

Solo-Vl. *tr*

Vl. I *p*

Vl. II *p*

Vla. *p*

Solo-S.

Org. *p*

Vc./Kb.

re, sus, quid est dul - ci - us, Je - su — ca -
13 sus, Got - tes Sohn am Kreuz, o mein Je -